



מוזיאון מכבי ע"ש פייר גילדסגיים



PIERRE GILDESGAME MACCABI SPORTS MUSEUM

גם כוכבא

Three horizontal lines for handwritten notes.

מס. תיק:	8-1011
מיקום פיזי: ארכיון, מכל: 0284	
שם התיק:	BAR KOCHBA BERLIN, NO. 1
שם החטיבה:	פרסומי מכבי
מתאריך:	01/05/1900
עד תאריך:	01/05/1900
מס. פריט במחשב:	1012

Three horizontal lines for handwritten notes.

Jüdische Turnzeitung

Officielles Organ
des Jüdischen Turnvereins „Bar Kochba“, Berlin.

Redaktionsausschuss: Hermann Jalowicz, N., Schönhauser Allee 182a; Richard Blum, C, Rosenthalerstr. 72; Max Zirker, N., Krausnickstr. 16.

Das Blatt erscheint in der ersten Woche eines jeden Monats. Einsendungen müssen spätestens am 20. jedes Monats bei H. Jalowicz einlaufen; Geldsendungen und Abonnementsbestellungen sind an R. Blum zu richten. Bezugspreis für Nichtmitglieder (incl. Porto) jährlich Mk. 2,-, einzelne Nummern 20 Pfg.

N^o 1.

Mai 1900.

1. Jahrgang.

Was wir wollen!

Gesunder Geist wohnt in gesundem Körper!

Dieses alte Latinerwort hat bei uns Juden, obwohl wir seine Wahrheit nie bestritten haben, nicht die gebührende Beachtung gefunden. In der Theorie anerkannt, wurde der Gedanke nicht zur That. Die einseitige Ausbildung des Geistes, die unsere Nervosität und geistige Abspannung hervorgerufen hat, bekämpfen wir!

Wir wollen dem schlaffen jüdischen Leib die verlorene Spannkraft wiedergeben, ihn frisch und kräftig, gewandt und stark machen.

Wir wollen dies aber in einem jüdischen Vereine, damit wir in ihm gleichzeitig das schwindende Gefühl unserer Zusammengehörigkeit stärken und das sinkende Selbstbewußtsein heben können.

Wir wollen die alten jüdischen Ideale, für die unsere Jugend fast ganz das Verständnis verloren zu haben scheint, wieder zur Geltung und zu Ehren bringen.

Wir wollen dem Antisemitismus, der heute seine lärmende Form zwar abgestreift, aber an Intensität gewonnen hat, mutig und mit Energie entgegentreten.

Wir wollen ein edles Nationalgefühl pflegen, das frei von jeder Ueberhebung ist und die Arbeit für die gesamte Menschheit keineswegs ausschließt. Offen vor aller Welt bekennen wir uns zu unserer Nationalität, der wir Treue bewahren, wie wir gewissenhaft und treu unsere staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen!

Das sind unsere Ziele!

Die „Jüdische Turnzeitung“

wird diesen Ideen Ausdruck leihen und für ihre Verbreitung sorgen. Sie wird Nachricht geben von erwähnenswerten Vorgängen in unserem Verein. Sie wird ferner in populär geschriebenen Aufsätzen über turnerische Angelegenheiten, Hygiene, jüdische Zeitfragen und jüdische Geschichte die Leser zu belehren und anzuregen suchen. Schließlich wird sie für die Errichtung jüdischer Turnvereine aller Orten Propaganda machen und einen Zusammenschluß der schon bestehenden durchzuführen versuchen, denn

„Grosses Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“

PIERRE GILDESGAME
MACCABI MUSEUM

1

Spiele und Vergnügungen der deutschen Juden im Mittelalter.

Von Dr. A. Berliner.*)

. . . . Das allgemeine Tanzhaus, welches wie die Zünfte, so auch jede grössere Gemeinde zum geselligen Vergnügen und zur Feier von Familienfesten besass, vereinigte oft das schöne Geschlecht zum Tanze, wobei die möglichste Pracht entfaltet wurde. Durften ja hier die jüdischen Töchter ohne den mit zwei blauen Streifen kennbar gemachten Schleier erscheinen und die Herren ohne das Radzeichen am Gewande und den hornartig gekrümmten oder trichterartig geformten Hut auf dem Haupte! Dagegen sehen wir hier Damen und Herren mit den beim Tanze unerlässlichen kostbaren Gürteln geziert — wer desgleichen nicht besass, nahm zum Entleihen seine Zuflucht und bezahlte gewöhnlich zwei Denare als Leihgeld.

. . . . Aus einer Sammlung von Volks- und Gesellschaftsliedern in jüdisch-deutscher Schrift, welche etwa in den Jahren 1595—1605 in Worms entstanden ist¹, teilen wir folgendes Tanzlied mit:

- | | |
|--|--|
| <p>1. Jungfraulein, wolt ir nicht mir
 ein tentzlein tun;
 ich bitt, ir wolt mirs nit vor übel
 fröhlich muss ich sein, [hon,
 dieweilen ich es hab und kann.</p> | <p>3. Nun tanzen wir den lieblichen
 Reien
 und wellen (mit) einander frisch
 fröhlich sein,
 weil es geschieht
 und in eren allein.</p> |
| <p>2. Euer zarter junger leib
 hat mich n lieb verwunt,
 auch euer euglein klar
 darzu euer roter mund;
 schliesst euer arme ein,
 feins lieb, wol in die mein,
 so wird mein herz gesund.</p> | <p>4. Wer will uns weren ein
 frölichen mut,
 weil uns solches das Glück
 nit nemen tut?
 schöne Jungfrau, schöne Jungfrau,
 nemt also vürgut.</p> |

Die ersten beiden Strophen sind für den „umbgehenden Tanz“ bestimmt, Str. 3 und 4 aber für den Springtanz.

Dieses Lied, wie viele andere in jener Sammlung, entstammen nicht jüdischen Vorlagen, bei denen der Sammler zuvörderst alle Stellen entfernt hat, die bei ihm als Juden Anstoss erregen, dann hat er die

*) Mit gütiger Erlaubnis des Herrn Verfassers abgedruckt aus dem 2. Kapitel seines Werkes „Aus dem Leben der deutschen Juden im Mittelalter“, M. Poppelauer, Berlin 1900. Leider zwingt uns der beschränkte Raum, nur einen Teil des interessanten Kapitels abzudrucken; wir behalten uns jedoch für später eine Verwertung auch des übrigen Inhalts vor und hoffen, dass die reichen Quellenangaben des Buches unsere Mitglieder zu eingehendem Studium dieser Materie und den einen oder andern vielleicht zu einem Vortrage darüber veranlassen werden. — Der Herr Verfasser selbst bemerkt in seinem Vorwort, dass ihm zwar viel grösseres Material zur Verfügung standen, jedoch die Anlage und der Umfang des Buches ihm eine besondere Oekonomie in dem Verbrache des Stoffes vorgeschrieben habe.

¹) S. die Abhandlung von F. Rosenberg in der Zeitschrift der Geschichte der Juden in Deutschland II

entstandenen Lücken durch Worte ersetzt, die allgemein-religiösen Vorstellungen Ausdruck leihen.

Die Lust am Leben ging selbst in den drückendsten Zeiten nicht verloren, wie dies vorzüglich aus den Erholungen und Spielen sich ergibt, an denen die grosse Menge Gefallen fand und sich hierdurch ergötzte. Tragen diese Spiele ganz das Gepräge des Heimatlandes, so bekunden sie hierin zugleich, dass in den Fällen, wo nicht gerade das eigentliche Religionsgesetz strict dagegen sich wandte, das ausser-jüdische Leben und das tägliche Beispiel trotz aller Abgeschlossenheit nicht wirkungslos blieben. Wird ja schon im Buche der Frommen (No. 1301) behauptet, dass auch die Sitten der nichtjüdischen Umgebung grossen Einfluss auf die Juden hätten und dass da, wo die nichtjüdische Welt in Sittenlosigkeit verfallen ist, auch bei den Juden die Moral sinkt. Ganz deutlich lässt sich dies erweisen, wenn man an der Hand der allgemeinen Sittengeschichte die Klagen aus gewissen Zeiten und Gegenden prüft, welche in jüdischen Schriften über Verschlechterung der Sitten auch in Mitten des jüdischen Kreises vernommen werden. Vorzüglich aber lässt sich der Einfluss von aussen her in der Leidenschaft des Spiels erkennen

Als ein besonders jüdisches Spiel erscheint das Spiel mit Nüssen, das schon in talmudischer Zeit in Damenkreisen sehr beliebt war Man unterschied im Nusspiel eine zweifache Weise¹; bei der einen, nicht näher bekannten, benutzte man den Boden eines grossen Maassgefässes, das Kortel genannt. Die andere Art war die, dass ein Nusshaufen von einer Nuss getroffen und umgeworfen werden musste². Man nannte dies vlede, eine deutsche Bezeichnung, welche noch zu erklären wäre, die französische Bezeichnung wird mit la pourcel („Wurfspiel“ nach du Cange I.) wiedergegeben.

(Schluss folgt).

Jahresbericht.

Seit langem empfand man es als dringende Notwendigkeit, eine körperliche Regeneration des jüdischen Volkes anzubahnen, ohne daß ein ernsthafter Versuch in dieser Richtung hin unternommen wurde. Auf dem zweiten Baseler Congresse der Zionisten wurde zum ersten Male vor aller Welt die einseitige Pflege kultureller Bestrebungen ge-

¹) Nach dem handschriftlichen Werke Assufot S. 72. Perles, Beiträge S. 73 will blide=Schleuder dafür lesen und verstehen.

²) S. Raschi zu Erubin 104b.

geißelt und die Ausbildung des bisher arg vernachlässigten Körpers durch turnerische Betätigung energisch verlangt. Vom schlaff-überlegenden Wollen schritt man zur kraftvoll-entschiedenen That.

Damit war die Gründung jüdischer Turnvereine angeregt worden, die Ausführung sollte nicht lange auf sich warten lassen. Herr stud. phil. Wilhelm Lowy berief auf den 22. Oktober 1898 eine konstituierende Versammlung, um einen jüdischen Turnverein ins Leben zu rufen. Bei der Feststellung der Vereinstendenz entbrannte ein heftiger Kampf zwischen den Vertretern des Zionismus und seinen Gegnern. Schließlich drang der vermittelnde Antrag des Herrn Dr. med. J. Katz „Der Verein bezweckt die Pflege des Turnens und der national-jüdischen Gesinnung unter seinen Mitgliedern“ siegreich durch.

Unter national-jüdischer Gesinnung verstehen wir die Auffassung, daß die Juden eine auf gemeinsamer Abstammung und Geschichte, keineswegs nur auf religiöser Ueberzeugung beruhende Gemeinschaft darstellen, welche mit charakteristischer geistiger sowie seelischer Eigenart begabt, ein starkes Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Die Stärkung dieses nationalen Bewußtseins betrachten wir neben der Pflege des Turnens als unsere vornehmste Aufgabe.

Der provisorisch gewählte Vorstand, der mit der Aufstellung der Statuten betraut war, mußte zurücktreten, weil der Vorsitzende nochmals den Versuch machte, den Verein seiner Tendenz zu berauben. Der nunmehr gewählte Vorstand mit den Herren Dr. J. Katz als ersten, stud. phil. J. Auerbach als stellvertretenden Vorsitzenden, stud. jur. Hermann Jalowicz, als ersten, M. Kirschberg als stellvertretenden Schriftführer, stud. jur. M. Zirker als ersten, cand. med. E. Hirsch als stellvertretenden Turnwart, Bankbeamten H. Tonn als Kassensführer trat sofort in regste Thätigkeit. Nachdem die Turnhalle der jüdischen Knabenschule seitens der jüdischen Gemeinde ohne Angabe von Gründen verweigert worden war, bemühte sich der Vorstand mit Erfolg um die in der Gipsstr. belegene städtische Turnhalle. Wir wollen nicht versäumen, an dieser Stelle nochmals dem städtischen Turnwart Herrn H. Schröer und dem Oberturnwart der Berliner Turnerschaft Herrn G. Kossag für ihre Herrn Zirker hierbei gewährte Unterstützung öffentlich unsern Dank auszudrücken.

Nachdem das Gesuch der „Vereinigung jüdischer Studierender“ zu Berlin um Beteiligung an unseren Turnabenden acceptiert worden war, fand am 5. Dezember unsere erste Turnstunde statt. Herr Dr. Katz wies in einer kurzen, mit Begeisterung aufgenommenen Rede auf die Feierlichkeit des Moments hin. Hierauf wurde mit hingebendem Eifer, ja mit Begeisterung geturnt, und jeder bemühte sich, den andern an Disciplin zu übertreffen. Den Schluß bildete eine prächtige Kneipe.

Leider war bei vielen der Eifer und die Begeisterung rasch erkaltet, nachdem der Reiz der Neuheit verschwunden war; und als es hieß, dauernd und regelmäßig mitzuarbeiten, entstanden manche Lücken. Doch die von unsern Gegnern prophezeite baldige Auflösung des Vereins erfolgte nicht, vielmehr bildete sich nach Abstoßung der untauglichen Elemente ein kleiner, bald immer stärker werdender Stamm von solchen, die von echt turnerischem Geiste beseelt, mit größter Energie an dem inneren Ausbau unseres Vereins fortarbeiteten. Mit ihrer Hilfe vor allem ist die Errichtung einer, wenn auch schwachen „Alte Herren-Riege“ zustande gekommen, sie haben uns zahlreiche, unsern Bestrebungen anfangs abgeneigte, junge Männer gewonnen. Da wir selbst noch zu schwach waren, eine Dorturnerausbildungsstunde einzuführen, veranlaßten wir Herrn stud. med. R. Blum, sich an der von der Berliner Turnerschaft eingeführten, zu beteiligen; er erhielt

das Diplom, das seine Befähigung als Turnleiter dokumentiert. Unsere Vorturner selbst hielten wöchentlich einmal halbstündige Uebungen ab. —

Eine dreitägige Pflingsturnfahrt (s. u.) brachte die einzelnen Mitglieder einander näher und führte uns, da ihre wohlgelungene Durchführung in weiten Kreisen bekannt wurde, eine große Zahl neuer Mitglieder zu. So konnten wir es denn wagen, auch in den Studentenferien (August—Oktober) den Turnbetrieb aufrecht zu erhalten; freilich war der Besuch gering.

Nach vieler Mühe war es uns endlich gelungen, die Turnhalle der jüdischen Knabenschule für einen Abend zu erhalten, und obwohl die damit verbundene Zweiteilung des Turnbetriebes manche Nachteile mit sich brachte, acceptierten wir doch die Konzession, in der Erwartung, daß uns auch bald der zweite Abend bewilligt werden würde, was jedoch nicht geschah.

Im Vorstande hatten inzwischen mannigfache Veränderungen stattgefunden, so daß im Winter-Semester 1899 die Aemter folgendermaßen verteilt waren: stud. med. Perlitz erster, stud. med. A. Nacht stellvertretender Schriftführer, cand. med. E. Hirsch, erster, stud. med. R. Blum stellvertretender Turnwart, Ernst Herrmann Kassenführer.

Der Verein beschloß, nachdem er durch Zuwachs, besonders aus den ihm zuerst nicht freundlich gesinnten kaufmännischen Kreisen sehr erstarbt war, im Winter-Semester 1899/1900 mehr als bisher in die Öffentlichkeit zu treten. Er veranstaltete einen von ca. 120 Personen besuchten Kommers anlässlich seines ersten Stiftungsfestes, zu dem ihm von vielen Berliner Universitätsprofessoren, ferner aus Bonn, Freiburg, Würzburg, München, Köln, Wien, Leipzig 2c. zahlreiche herzliche Glückwunsch-Depeschen und Schreiben gesandt wurden. Zu Chanukka fand eine interne Feier statt, bei der Vorträge über die Bedeutung des Festes für unsere Zeit gehalten wurden.

Das am 21. Januar 1900 in der Turnhalle des Friedrich-Werderschen Gymnasiums veranstaltete Schanturnen, zu dem sich wohl über 300 Zuschauer einfanden, bildete den größten Erfolg des Vereins seit seinem Bestehen. Die Vorführung bestand in einem kunstvollen Aufmarsch, in Stabübungen, Gerätturnen und Spielen; das straffe und schneidige Turnen entfesselte häufig geradezu frenetischen Beifall des Publikums. Dem Turnwart sowie seinem Stellvertreter sei bei dieser Gelegenheit nochmals unser Dank für ihre aufopfernde Mühe dargebracht. Ein am selben Abend inscenierter Ball verlief außerordentlich gemütlich und gefiel allgemein; 250 Personen waren zugegen.

Mit gerechter Befriedigung dürfen wir auf ein erfolgreiches Jahr, das erste unseres Bestehens, zurückblicken. Die Erfolge sind uns wahrlich nicht leicht zugefallen, sondern mußten mit heißem Bemühen, durch ernste Arbeit errungen werden. Unglaubliche Schwierigkeiten und Hindernisse wurden dem jungen Turnverein von allen Seiten in den Weg gelegt, um ihm die Existenzmöglichkeit zu nehmen. Es war vergeblich! Unbeirrt durch Mißgunst und Anfeindungen verfolgen wir unsern Weg, streben wir dem als gut erkannten Ziele zu. Unser Verein, der bei seiner Gründung 48 Mitglieder aufwies, zählt jetzt 121. An dem ehernen Felsen unserer Begeisterung und Arbeitsfreudigkeit sind die gegnerischen Bestrebungen machtlos abgeprallt. Möge uns diese begeisterte Zuversicht erhalten bleiben, dann werden wir in dem selbstgesteckten Rahmen eine erfolgreiche Thätigkeit — es ist Kulturarbeit im Kleinen — entfalten, wir werden ein kleines Scherlein beitragen zur Gesundung des jüdischen Volkes.

Statistik des Turnbesuchs.

Zahl der zum Turnen erschienenen Mitglieder:		Zahl der zum Turnen erschienenen Mitglieder:	
Dezember 1898	149	Juli 1899	126
Januar 1899	194	August	} Studentenferien
Februar	184	September	
März	112	Oktober	195
April } Studentenferien	114	November	275
Mai	129	Dezember	300
Juni	134	Januar 1900	390

Zahl der insgesamt zum Turnen erschienenen Mitglieder 2497.

Kassenbericht.

Ausgaben	M.	Pf.	Einnahmen	M.	Pf.
Miete	131	75	Beiträge u. Aufnahmegebühren	611	25
Liederbücher und Drucksachen	50	90	Spenden u. Sammlungen	59	—
Utensilien	55	75	Straf-, Leihgelder u. ä.	5	45
Abonnement auf die „Deutsche Turnzeitung“	6	30	Ueberschuß bei der Festlichkeit vom 21. 1. 1900	14	—
Zuschuß zur Pfingstturnfahrt	17	45			
Gehalt für Turndiener	70	50			
Kleine Spesen	65	04			
Stiftungsfest u. Chanukkafreizeit	41	75			
Schanturnen incl. Vorschüsse für Turnkleidung	132	64			
Kassa-Bestand, Vortrag auf neue Rechnung	17	62			
	589	70		589	70

Turnfahrten.

- 1.) Dreitägige Pfingstturnfahrt 21.—23. Mai 1899; über Kloster Chorin, Liepe, Falkenberg, Freienwalder Forst (Märkische Schweiz) nach Leuenberg; Gamengrund, Blumenthal, Straußberg, Rüdersdorf, Erkner.
- 2.) 22. Juni: Finckenkrug und Brieselang.
- 3.) 13. August: Grunewald, Pichelsberg, Spandau.
- 4.) 3. September: Ueber Birkenwerder, Wandlitz, Liepnitz, Lanke nach Bernau (42 km. in 7½ Stunde).

Sitzungen.

- a.) Vorstands-Sitzung 9. Mai (nach dem Turnen) bei Apitsch, Rosenthalerstr. 39. Tagesordnung: 1. Bewilligung eines Zuschusses von Mfl. 50,— für die Turnfahrt Neu-Ruppin, Rheinsberg, Fürstenberg. 2. Anschaffung von weiteren 6 Vereinsränzeln; 3. Eingabe betr. die Turnhalle der jüdischen Knabenschule. 4. Beratung über den zu gründenden Verband. 5. Desgl. über den Aufruf. 6. Sonstiges.

Dr. J. Katz, Vorsitzender.

b.) Vorturnerversammlung 16. Mai (nach dem Turnen) bei Apitzsch, Rosenstr. 39. Tagesordnung: 1. Beratung über ein im Juni stattfindendes vollstündliches Wettturnen. 2. Feststellung der auf dem Sommerfest des „Esra“ vorzunehmenden turnerischen Vorführungen.

R. Blum, Turnwart.

Am 22. April fand bei prächtigem Wetter eine Turnfahrt der Männer-Abteilung statt. Der Marsch ging vom Brandenburger Thor, über Charlottenburg, Westend, Pichelsberge nach Schildhorn (hier Mittagstast, Spiele); dann nach dem Kaiser-Wilhelmsturm auf dem Karlsberg (prächtige Aussicht auf die Havellandschaft); schließlich über Saubucht, Hundefehle, nach Bahnhof Grunewald. Die Fahrt verlief in schönster Harmonie.

Unsere Turnfahrten im Mai.

a.) Frauen-Abteilung: 6. Mai über Wannsee nach Pfaueninsel, Sakrow, Kömerschanze, Nedlitz, Meierei, Pfingstberg, Potsdam.

Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße nach Wannsee. Sammelplatz $\frac{1}{2}$ 8 präc. Bahnsteig. Rückunft Bahnhof Friedrichstraße 7 19. Fahrpreis 80 Pf. Damen als Gäste willkommen!

b.) Männer-Abteilung: 13. Mai nach Buckow (Wanderung durch die märkische Schweiz).

Sammelplatz $\frac{1}{2}$ 7 Uhr an der Berolina. Fahrpreis Mk. 1,80.

24. Mai (Himmelfahrt) über Oranienburg, Lehnitz, Briesse, Hermsdorf, Tegel.

Sammelplatz: $\frac{1}{4}$ 7 vor dem Stettiner Bahnhof (Uhrkandelaber!) Fahrpreis Mk. 0,80.

Gäste willkommen!

M. Zirkor, stellvertretender Turnwart.

Unsere Pfingstturnfahrt

wird wegen der zusammentreffenden jüdischen und christlichen feiertage verlegt auf den 10. und 11. Juni (bei genügender Beteiligung auch 12. Juni). Sie geht über Neu-Ruppin nach Rheinsberg, Fürstenberg (12. Juni nach Mirow, von dort nach Rheinsberg). Näheres wird auf dem Turnsaal und in der Juni-Nummer dieses Blattes bekannt gegeben.

Spiele im Freien

finden bei günstigem Wetter am 4. Sonntage jedes Monats statt. Der Spielplatz wird auf dem Turnsaal noch mitgeteilt werden.

An unsere auswärtigen Mitglieder

richten wir das Ersuchen, um eine regelmäßige und pünktliche Zusendung unserer Zeitung zu ermöglichen, gest. umgehend ihre genaue Adresse uns mitzuteilen und uns von etwaigem Wohnungswechsel sofort zu benachrichtigen. Zur Deckung der Auslagen sind wir genötigt, eine erhöhte Vergütung von Mk. 2,— pro anno zu fordern und bitten um vorherige Einsendung dieses Betrages.

J. U.: Richard Blum.

Der Jüdische Turnverein „Bar Kochba“, Berlin turnt:

- a.) Männer-Abteilung: Montags: $\frac{1}{2}9$ —10 Uhr Gipsstr. 23a,
Mittwochs: 8—10 Uhr Gr. Hamburgerstr. 27.
- b.) Frauen-Abteilung: Dienstags und Donnerstags: 8—10 Uhr
Auguststr. 67-68.

Anmeldungen auf dem Turnsaal!

H. Kikoler

Linien-Strasse 64.

Cigaretten

in allen Preislagen.

Soeben erschien in meinem
Verlage:

**Aus dem Leben der deutschen
Juden im Mittelalter**

von Dr. A. Berliner.

Preis broschürt Mf. 4,—, elegant geb.
Mf. 4,80.

Berlin C.,
Neue Friedrichstr. 59

M. Poppelauer.

Special-Sport-Bazar

A. Steidel

BERLIN C.,

Rosenthaler-Strasse 34-35.

Turner-Bekleidung

in guten, bewährten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Telephon III, 8313.

Gegründet 1860.

Telegramm-Adresse: Lawntennis-Berlin.

Jüdische Turnzeitung

Officielles Organ

des Jüdischen Turnvereins „Bar Kochba“, Berlin.

Redaktionsausschuss: Hermann Jalowicz, N., Schönhauser Allee 182a; Richard Blum, C., Rosenthalerstr. 72; Max Zirker, N., Krausnickstr. 16.

Das Blatt erscheint in der ersten Woche eines jeden Monats. Einsendungen müssen spätestens am 20. jedes Monats bei H. Jalowicz einlaufen; Geldsendungen und Abonnementsbestellungen sind an R. Blum zu richten. Bezugspreis für Nichtmitglieder (incl. Porto) jährlich Mk. 2,—, einzelne Nummern 20 Pfg.

N^o 1.

Mai 1900.

1. Jahrgang.

Was wir wollen!

Gesunder Geist wohnt in gesundem Körper!

Dieses alte Latinerwort hat bei uns Juden, obwohl wir seine Wahrheit nie bestritten haben, nicht die gebührende Beachtung gefunden. In der Theorie anerkannt, würde der Gedanke nicht zur That. Die einseitige Ausbildung des Geistes, die unsere Nervosität und geistige Abspannung hervorgerufen hat, bekämpfen wir!

Wir wollen dem schlaffen jüdischen Leib die verlorene Spannkraft wiedergeben, ihn frisch und kräftig, gewandt und stark machen.

Wir wollen dies aber in einem jüdischen Vereine, damit wir in ihm gleichzeitig das schwindende Gefühl unserer Zusammengehörigkeit stärken und das sinkende Selbstbewußtsein heben können.

Wir wollen die alten jüdischen Ideale, für die unsere Jugend fast ganz das Verständnis verloren zu haben scheint, wieder zur Geltung und zu Ehren bringen.

Wir wollen dem Antisemitismus, der heute seine lärmende Form zwar abgestreift, aber an Intensität gewonnen hat, mutig und mit Energie entgentreten.

Wir wollen ein edles Nationalgefühl pflegen, das frei von jeder Ueberhebung ist und die Arbeit für die gesamte Menschheit keineswegs ausschließt. Offen vor aller Welt bekennen wir uns zu unserer Nationalität, der wir Treue bewahren, wie wir gewissenhaft und treu unsere staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen!

Das sind unsere Ziele!

Die „Jüdische Turnzeitung“

wird diesen Ideen Ausdruck leihen und für ihre Verbreitung sorgen. Sie wird Nachricht geben von erwähnenswerten Vorgängen in unserem Verein. Sie wird ferner in populär geschriebenen Aufsätzen über turnerische Angelegenheiten, Hygiene, jüdische Zeitfragen und jüdische Geschichte die Leser zu belehren und anzuregen suchen. Schließlich wird sie für die Errichtung jüdischer Turnvereine aller Orten Propaganda machen und einen Zusammenschluß der schon bestehenden durchzuführen versuchen, denn

„Grosses Werk gedeiht nur durch Einigkeit!“

PIERRE GILDESGAME
MACCABI MUSEUM

1

Spiele und Vergnügen der deutschen Juden im Mittelalter.

Von Dr. A. Berliner.*)

. . . . Das allgemeine Tanzhaus, welches wie die Zünfte, so auch jede grössere Gemeinde zum geselligen Vergnügen und zur Feier von Familienfesten besass, vereinigte oft das schöne Geschlecht zum Tanze, wobei die möglichste Pracht entfaltet wurde. Durften ja hier die jüdischen Töchter ohne den mit zwei blauen Streifen kennbar gemachten Schleier erscheinen und die Herren ohne das Radzeichen am Gewande und den hornartig gekrümmten oder trichterartig geformten Hut auf dem Haupte! Dagegen sehen wir hier Damen und Herren mit den beim Tanze unerlässlichen kostbaren Gürteln geziert — wer desgleichen nicht besass, nahm zum Entleihen seine Zuflucht und bezahlte gewöhnlich zwei Denare als Leihgeld.

. . . . Aus einer Sammlung von Volks- und Gesellschaftsliedern in jüdisch-deutscher Schrift, welche etwa in den Jahren 1595—1605 in Worms entstanden ist¹, teilen wir folgendes Tanzlied mit:

- | | |
|--|---|
| <p>1. Jungfraulein, wolt ir nicht mir
ein tentzlein tun;
ich bitt, ir wolt mirs nit vor übel
fröhlich muss ich sein, [hon,
dieweilen ich es hab und kann.</p> <p>2. Euer zarter junger leib
hat mich n lieb verwunt,
auch euer euglein klar
darzu euer roter mund;
schliesst euer arme ein,
feins lieb, wol in die mein,
so wird mein herz gesund.</p> | <p>3. Nun tanzen wir den lieblichen
Reien
und wellen (mit) einander frisch
fröhlich sein,
weil es geschieht
und in eren allein.</p> <p>4. Wer will uns weren ein
frölichen mut,
weil uns solches das Glück
nit nemen tut?
schöne Jungfrau, schöne Jungfrau,
nemt also vürgut.</p> |
|--|---|

Die ersten beiden Strophen sind für den „umbgehenden Tanz“ bestimmt, Str. 3 und 4 aber für den Springtanz.

Dieses Lied, wie viele andere in jener Sammlung, entstammen nicht jüdischen Vorlagen, bei denen der Sammler zuvörderst alle Stellen entfernt hat, die bei ihm als Juden Anstoss erregen, dann hat er die

*) Mit göttiger Erlaubnis des Herrn Verfassers abgedruckt aus dem 2. Kapitel seines Werkes „Aus dem Leben der deutschen Juden im Mittelalter“, M. Poppelauer, Berlin 1900. Leider zwingt uns der beschränkte Raum, nur einen Teil des interessanten Kapitels abzudrucken; wir behalten uns jedoch für später eine Verwertung auch des übrigen Inhalts vor und hoffen, dass die reichen Quellenangaben des Buches unsere Mitglieder zu eingehendem Studium dieser Materie und den einen oder andern vielleicht zu einem Vortrage darüber veranlassen werden. — Der Herr Verfasser selbst bemerkt in seinem Vorwort, dass ihm zwar viel grösseres Material zur Verfügung gestanden, jedoch die Anlage und der Umfang des Buches ihm eine besondere Oekonomie in dem Verbrache des Stoffes vorgeschrieben habe.

¹) S. die Abhandlung von F. Rosenberg in der Zeitschrift der Geschichte der Juden in Deutschland II

entstandenen Lücken durch Worte ersetzt, die allgemein-religiösen Vorstellungen Ausdruck leihen.

Die Lust am Leben ging selbst in den drückendsten Zeiten nicht verloren, wie dies vorzüglich aus den Erholungen und Spielen sich ergibt, an denen die grösse Menge Gefallen fand und sich hierdurch ergötzte. Tragen diese Spiele ganz das Gepräge des Heimatlandes, so bekunden sie hierin zugleich, dass in den Fällen, wo nicht gerade das eigentliche Religionsgesetz strict dagegen sich wandte, das ausserjüdische Leben und das tägliche Beispiel trotz aller Abgeschlossenheit nicht wirkungslos blieben. Wird ja schon im Buche der Frommen (No. 1301) behauptet, dass auch die Sitten der nichtjüdischen Umgebung grossen Einfluss auf die Juden hätten und dass da, wo die nichtjüdische Welt in Sittenlosigkeit verfallen ist, auch bei den Juden die Moral sinkt. Ganz deutlich lässt sich dies erweisen, wenn man an der Hand der allgemeinen Sittengeschichte die Klagen aus gewissen Zeiten und Gegenden prüft, welche in jüdischen Schriften über Verschlechterung der Sitten auch in Mitten des jüdischen Kreises vernommen werden. Vorzüglich aber lässt sich der Einfluss von aussen her in der Leidenschaft des Spiels erkennen.

Als ein besonders jüdisches Spiel erscheint das Spiel mit Nüssen, das schon in talmudischer Zeit in Damenkreisen sehr beliebt war. Man unterschied im Nusspiel eine zweifache Weise¹; bei der einen, nicht näher bekannten, benutzte man den Boden eines grossen Maassgefässes, das Kortel genannt. Die andere Art war die, dass ein Nusshaufen von einer Nuss getroffen und umgeworfen werden musste². Man nannte dies vlede, eine deutsche Bezeichnung, welche noch zu erklären wäre, die französische Bezeichnung wird mit la pourcel („Wurfspiel“ nach du Cange I.) wiedergegeben.

(Schluss folgt).

Jahresbericht.

Seit langem empfand man es als dringende Notwendigkeit, eine körperliche Regeneration des jüdischen Volkes anzubahnen, ohne dass ein ernsthafter Versuch in dieser Richtung hin unternommen wurde. Auf dem zweiten Baseler Congresse der Zionisten wurde zum ersten Male vor aller Welt die einseitige Pflege kultureller Bestrebungen ge-

¹) Nach dem handschriftlichen Werke Assufot S. 72. Perles, Beiträge S. 73 will blide=Schleuder dafür lesen und verstehen.

²) S. Raschi zu Erubin 104b.

geißelt und die Ausbildung des bisher arg vernachlässigten Körpers durch turnerische Betätigung energisch verlangt. Vom schlaff-überlegenden Wollen schritt man zur kraftvoll-entschiedenen That.

Damit war die Gründung jüdischer Turnvereine angeregt worden, die Ausführung sollte nicht lange auf sich warten lassen. Herr stud. phil. Wilhelm Lowy berief am 22. Oktober 1898 eine konstituierende Versammlung, um einen jüdischen Turnverein ins Leben zu rufen. Bei der Feststellung der Vereinstendenz entbrannte ein heftiger Kampf zwischen den Vertretern des Zionismus und seinen Gegnern. Schließlich drang der vermittelnde Antrag des Herrn Dr. med. J. Katz „Der Verein bezweckt die Pflege des Turnens und der national-jüdischen Gesinnung unter seinen Mitgliedern“ siegreich durch.

Unter national-jüdischer Gesinnung verstehen wir die Auffassung, daß die Juden eine auf gemeinsamer Abstammung und Geschichte, keineswegs nur auf religiöser Ueberzeugung beruhende Gemeinschaft darstellen, welche mit charakteristischer geistiger sowie seelischer Eigenart begabt, ein starkes Bewußtsein der Zusammengehörigkeit bis auf den heutigen Tag bewahrt hat. Die Stärkung dieses nationalen Bewußtseins betrachten wir neben der Pflege des Turnens als unsere vornehmste Aufgabe.

Der provisorisch gewählte Vorstand, der mit der Aufstellung d. Statuten betraut war, mußte zurücktreten, weil der Vorsitzende nochmals den Versuch seiner Tendenz zu berauben, te, den Verein Herrn Dr. J. Katz als ersten, stud. phil. J. Auerbach als stellvertretenden Vorsitzenden, stud. jur. Hermann Jalowicz, als ersten, M. Kirschberg als stellvertretenden Schriftführer, stud. jur. M. Zirker als ersten, cand. med. E. Hirsch als stellvertretenden Turnwart, stud. jur. M. Tonn als Kassenführer trat sofort in regste Tätigkeit. Nachdem die Knabenschule seitens der jüdischen Gemeinde ohne Angabe von Gründen weigert worden war, bemühte sich der Vorstand mit Erfolg um die in der Gipsstr. belegene Turnhalle. Wir wollen nicht versäumen, an dieser Stelle nochmals dem städtischen Turnwart Herrn H. Schröer und dem Oberturnwart der Berliner Turnerschaft Herrn H. Ssag für ihre Unterstützung öffentlich unsern Dank zu sagen.

Nachdem das Gesuch der „Vereinigung jüdischer Studierender“ in Berlin um Be- teiligung an unseren Turnabenden acceptiert worden war, fand am 5. Dezember unsere erste Turnstunde statt. Herr Dr. Katz wies in einer kurzen, mit Eifer, ja mit Begeisterung geturnt, und jeder bemühte sich, den andern über zu überbieten. Den Schluß bildete eine prächtige Kneipe.

Leider war bei vielen der Eifer und die Begeisterung rasch abgeklungen, Reiz der Neuheit verschwunden war; und als es hieß, dauernd und beibehalten, entstanden manche Lücken. Doch die von unsern Gegnern pro- Lösung des Vereins erfolgte nicht, vielmehr bildete sich nach Abstoßung der Elemente ein kleiner, bald immer stärker werdender Stamm von solch- nerischem Geiste beseelt, mit größter Energie an dem inneren Aus- fortarbeiteten. Mit ihrer Hilfe vor allem ist die Errichtung einer „Alte Herren-Kneipe“ zustande gekommen, sie haben uns zahl- strebungen anfangs abgeneigte, junge Männer gewonnen. Da wir s- waren, eine Vorturner- und Auszubildungsstunde einzuführen, veranlaßten R. Blum, sich an der von der Berliner Turnerschaft eingeführten, zu

das Diplom, das seine Befähigung als Turnleiter dokumentiert. Unsere Vorturner selbst hielten wöchentlich einmal halbstündige Uebungen ab. —

Eine dreitägige Pfringsturnfahrt (s. u.) brachte die einzelnen Mitglieder einander näher und führte uns, da ihre wohlgelungene Durchführung in weiten Kreisen bekannt wurde, eine große Zahl neuer Mitglieder zu. So konnten wir es denn wagen, auch in den Studentenferien (August—Oktober) den Turnbetrieb aufrecht zu erhalten; freilich war der Besuch gering.

Nach vieler Mühe war es uns endlich gelungen, die Turnhalle der jüdischen Knabenschule für einen Abend zu erhalten, und obwohl die damit verbundene Zweiteilung des Turnbetriebes manche Nachteile mit sich brachte, acceptierten wir doch die Konzession, in der Erwartung, daß uns auch bald der zweite Abend bewilligt werden würde, was jedoch nicht geschah.

Im Vorstande hatten inzwischen mannigfache Veränderungen stattgefunden, so daß im Winter-Semester 1899 die Ämter folgendermaßen verteilt waren: stud. med. Per- litz erster, stud. med. A. Nacht stellvertretender Schriftführer, cand. med. E. Hirsch, erster, stud. med. R. Blum stellvertretender Turnwart, Ernst Herrmann Kassenführer.

Der Verein beschloß, nachdem er durch Zuwachs, besonders aus den ihm zuerst nicht freundlich gesinnten kaufmännischen Kreisen sehr erstarbt war, im Winter-Semester 1899/1900 mehr als bisher in die Öffentlichkeit zu treten. Er veranstaltete einen von ca. 120 Personen besuchten Kommers anlässlich seines ersten Stiftungsfestes, zu dem ihm von vielen Berliner Universitätsprofessoren, ferner aus Bonn, Freiburg, Würzburg, Mün- chen, Köln, Wien, Leipzig 2c. zahlreiche herzliche Glückwunsch-Depeschen und Schreiben gesandt wurden. Zu Chanukkah fand eine interne Feier statt, bei der Vorträge über die Bedeutung des Festes für unsere Zeit gehalten wurden.

Das am 21. Januar 1900 in der Turnhalle des Friedrich-Werderschen Gymnasiums veranstaltete Schauturnen, zu dem sich wohl über 300 Zuschauer einfanden, bildete den größten Erfolg des Vereins seit seinem Bestehen. Die Vorführung bestand in einem kunstvollen Aufmarsch, in Stabübungen, Gerätturnen und Spielen; das straffe und schnei- dige Turnen entfesselte häufig geradezu frenetischen Beifall des Publikums. Dem Turn- wart sowie seinem Stellvertreter sei bei dieser Gelegenheit nochmals unser Dank für ihre aufopfernde Mühe dargebracht. Ein am selben Abend inszenierter Ball verlief außeror- dentlich gemüthlich und gefiel allgemein; 230 Personen waren zugegen.

Mit gerechter Befriedigung dürfen wir auf ein erfolgreiches Jahr, das erste unseres Bestehens, zurückblicken. Die Erfolge sind uns wahrlich nicht leicht zugefallen, sondern mußten mit heißem Bemühen, durch ernste Arbeit errungen werden. Unglaubliche Schwierigkeiten und Hindernisse wurden dem jungen Turnverein von allen Seiten in den Weg gelegt, um ihm die Existenzmöglichkeit zu nehmen. Es war vergeblich! Unbeirrt durch Mißgunst und Anfeindungen verfolgen wir unsern Weg, streben wir dem als gut erkannten Ziele zu. Unser Verein, der bei seiner Gründung 48 Mitglieder aufwies, zählt jetzt 121. An dem ehernen Felsen unserer Be- geisterung und Arbeitsfreudigkeit sind die gegnerischen Bestrebungen macht- los abgeprallt. Möge uns diese begeisterte Zuversicht erhalten bleiben, dann werden wir in dem selbstgesteckten Rahmen eine erfolgreiche Thätig- keit — es ist Kulturarbeit im Kleinen — entfalten, wir werden ein kleines Scherlein beitragen zur Gesundung des jüdischen Volkes.

Statistik des Turnbesuchs.

Zahl der zum Turnen erschienenen Mitglieder:		Zahl der zum Turnen erschienenen Mitglieder:	
Dezember 1898	149	Juli 1899	126
Januar 1899	194	August	139
Februar	184	September	56
März	112	Oktober	195
April	114	November	275
Mai	129	Dezember	300
Juni	134	Januar 1900	390

Zahl der insgesamt zum Turnen erschienenen Mitglieder 2497.

Kassenbericht.

Ausgaben	M.		Pf.		Einnahmen	M.		Pf.	
Miete	131	75	Beiträge u. Aufnahmegebühren	511	25				
Liederbücher und Druckfachen	50	90	Spenden u. Sammlungen	59	—				
Utensilien	55	75	Straf-, Leihgelder u. ä.	5	45				
Abonnement auf die „Deutsche Turnzeitung“	6	30	Ueberschuß bei der Festlichkeit vom 21. 1. 1900	14	—				
Zuschuß zur Pfingstturnfahrt	17	45							
Gehalt für Turndiener	70	50							
Kleine Spesen	65	04							
Stiftungsfest u. Chanukka-Kneipe	41	75							
Schauturnen incl. Vorschüsse für Turnkleidung	132	64							
Kassa-Bestand, Vortrag auf neue Rechnung	17	62							
	589	70		589	70				

Turnfahrten.

- 1.) Dreitägige Pfingstturnfahrt 21.—23. Mai 1899; über Kloster Chorin, Lieve, Falkenberg, Freienwalder Forst (Märkische Schweiz) nach Leuenberg; Gamengrund, Blumenthal, Straußberg, Rüdersdorf, Erkner.
- 2.) 22. Juni: Finkenkrug und Brieselang.
- 3.) 13. August: Grunewald, Pichelsberg, Spandau.
- 4.) 3. September: Ueber Birkenwerder, Wandlitz, Liepnitz, Lanke nach Bernau (42 km. in 7½ Stunde).

Sitzungen.

- a.) Vorstands-Sitzung 9. Mai (nach dem Turnen) bei Apitsch, Rosenthalerstr. 39. Tagesordnung: 1. Bewilligung eines Zuschusses von Mk. 50,— für die Turnfahrt Neu-Ruppin, Rheinsberg, Fürstenberg. 2. Anschaffung von weiteren 6 Vereinsanzügen; 3. Eingabe betr. die Turnhalle der jüdischen Knabenschule. 4. Beratung über den zu gründenden Verband. 5. Desgl. über den Aufruf. 6. Sonstiges.

Dr. J. Katz, Vorsitzender.

b.) Dorturnerversammlung 16. Mai (nach dem Turnen) bei Apitsch, Rosenstr. 39. Tagesordnung: 1. Beratung über ein im Juni stattfindendes vollstämmliches Wettturnen. 2. Feststellung der auf dem Sommerfest des „Esra“ vorzunehmenden turnerischen Vorführungen.

R. Blum, Turnwart.

Am 22. April fand bei prächtigem Wetter eine Turnfahrt der Männer-Abteilung statt. Der Marsch ging vom Brandenburger Thor, über Charlottenburg, Westend, Pichelsberge nach Schildhorn (hier Mittagstisch, Spiele); dann nach dem Kaiser-Wilhelmsturm auf dem Karlsberg (prächtige Aussicht auf die Havellandschaft); schließlich über Saubucht, Hundelehle, nach Bahnhof Grunewald. Die Fahrt verlief in schönster Harmonie.

Unsere Turnfahrten im Mai.

- a.) Frauen-Abteilung: 6. Mai über Wannsee nach Pfaueninsel, Sakrow, Kömerschanze, Medlitz, Meierei, Pfingstberg, Potsdam. Abfahrt Bahnhof Friedrichstraße nach Wannsee. Sammelplatz ½ 8 präc. Bahnsteig. Rückunft Bahnhof Friedrichstraße 7 19. Fahrpreis 80 Pf. Damen als Gäste willkommen!
- b.) Männer-Abteilung: 13. Mai nach Bückow (Wanderung durch die märkische Schweiz). Sammelplatz ½ 7 Uhr an der Berolina. Fahrpreis Mk. 1,80. 24. Mai (Himmelfahrt) über Oranienburg, Lehnitz, Briesse, Hermsdorf, Tegel. Sammelplatz: ¼ 7 vor dem Stettiner Bahnhof (Uhrkandelaber!) Fahrpreis Mk. 0,80.

Gäste willkommen!

M. Zirkor, stellvertretender Turnwart.

Unsere Pfingstturnfahrt

wird wegen der zusammentreffenden jüdischen und christlichen Feiertage verlegt auf den 10. und 11. Juni (bei genügender Beteiligung auch 12. Juni). Sie geht über Neu-Ruppin nach Rheinsberg, Fürstenberg (12. Juni nach Mirow, von dort nach Rheinsberg). Näheres wird auf dem Turnsaal und in der Juni-Zummer dieses Blattes bekannt gegeben.

Spiele im freien

finden bei günstigem Wetter am 4. Sonntage jedes Monats statt. Der Spielplatz wird auf dem Turnsaal noch mitgeteilt werden.

An unsere auswärtigen Mitglieder

richten wir das Ersuchen, um eine regelmäßige und pünktliche Zusendung unserer Zeitung zu ermöglichen, gefl. umgehend ihre genaue Adresse uns mitzuteilen und uns von etwaigem Wohnungswechsel sofort zu benachrichtigen. Zur Deckung der Auslagen sind wir genötigt, eine erhöhte Vergütung von Mk. 2,— pro anno zu fordern und bitten um vorherige Einsendung dieses Betrages.

J. U.: Richard Blum.

Der Jüdische Turnverein „Bar Kochba“, Berlin turnt:

- a.) Männer-Abteilung: Montags: 1/29—10 Uhr Gipsstr. 23a,
Mittwochs: 8—10 Uhr Gr. Hamburgerstr. 27.
- b.) Frauen-Abteilung: Dienstags und Donnerstags: 8—10 Uhr
Auguststr. 67-68.

Anmeldungen auf dem Turnsaal!

H. Kikoler

Linien-Strasse 64.

Cigaretten

in allen Preislagen.

Soeben erschien in meinem
Verlage:

**Aus dem Leben der deutschen
Juden im Mittelalter**

von Dr. A. Berliner.

Preis broschiert Mf. 4,—, elegant geb.
Mf. 4,80.

Berlin C.,
Neue Friedrichstr. 59

M. Poppelauer.

Special-Sport-Bazar

A. Steidel

BERLIN C.,

Rosenthaler-Strasse 34-35.

Turner-Bekleidung

in guten, bewährten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Telephon III, 8313.

Gegründet 1860.

Telegramm-Adresse: Lawntennis-Berlin.